

Sektion.

Kunst – eine Branche der Vielfalt

Die Sektion Kunst und Kultur stellt sich vor.

Seit diesem Jahr gibt es neu in der Wirtschaftskammer Liechtenstein (WKL) eine Sektion Kunst und Kultur. Dies ist für uns, die IG Kunst und Kultur in Liechtenstein, ein wichtiger Schritt in Richtung Akzeptanz unserer weitläufigen Branche auch als Wirtschaftsfaktor.

Wir freuen uns sehr, alle Mitglieder der WKL zu unserer Kick-off-Veranstaltung «Knackig, Sexy, Innovativ» am 20. Februar 2024 im Konferenzraum herzlich einzuladen.

Die Bezeichnung Künstler:in ist ein grosser Oberbegriff, unter dem sich Bildende und Darstellende Kunst, Musik und viele weitere finden. Und diese Sparten fächern sich weiter auf in Berufe wie Bildhauer:in, Schauspieler:in, Tänzer:in, Filmregisseure etc.

Wir haben einige unserer Mitglieder gebeten, ihre Arbeit selbst vorzustellen. Die Antworten sind so vielfältig wie die Kunstszene Liechtensteins generell.

Eine Tätigkeit im Bereich Kunst und Kultur wird oft als etwas Aussergewöhnliches gesehen.

Katharina Bierreth-Hartungen, bildende Künstlerin, Bildhauerin: Ich selbst empfinde die Tätigkeit im Bereich Bildende Kunst nicht als aussergewöhnlich – aussergewöhnlich ist für mich nur das verklärte Bild, das von diesem Beruf im letzten Jahrhundert kreiert wurde.

Anna Ospelt, Schriftstellerin, Literaturvermittlerin, freie Lektorin und Mentorin: Indem ich als Erwachsenenbildnerin tätig bin und Schreibwerkstätten gebe (sowie das Junge Literaturhaus 2020 gegründet und bis Ende 2022 geleitet habe), möchte ich zeigen, dass das Schreiben für jede und jeden zugänglich ist, sein soll.



Marco Schädler bei Proben zu «Orient Express» in der Postremise Buchs.

Mathias Ospelt, Autor und Veranstalter: Für mich ist die kreative Arbeit Normalität und Lebensinhalt, den ich nicht gesucht habe, sondern ich habe mich in diese Arbeit hineinentwickelt. Für mich ist es letztlich Handwerk wie Tischler, Bootsbauer oder Schuster. Abgesehen davon kann ich auch nichts anderes.

Marco Schädler, Musiker: Kunst und Kultur gehört zum Leben wie bei mir die Gabel zum Essen.

Pirmin Schädler, Pianist, Organist, Arrangeur: In meiner Vorstellung könnte ich meine Erfüllung in sehr vielen Berufen finden. Im Vergleich zu anderen Berufen beginnt die Lehrzeit einfach bereits in früher Kind- und Jugendzeit und dauert womöglich bis ins hohe Alter an.

Christiani Wetter, Schauspielerin, Produzentin, Sprecherin und (Drehbuch- und Theater-) Autorin: Aussergewöhnlich ist die Tatsache, dass Menschen für ein Leben in der Kunst oder Kultur oft sehr grosse Abstriche machen in den Bereichen finanzielle Sicherheit, zeitliche oder

sogar familiäre Planbarkeit sowie dem Ansehen in einer Gesellschaft, die andere Werte als viele Kunstschaffende vertritt.

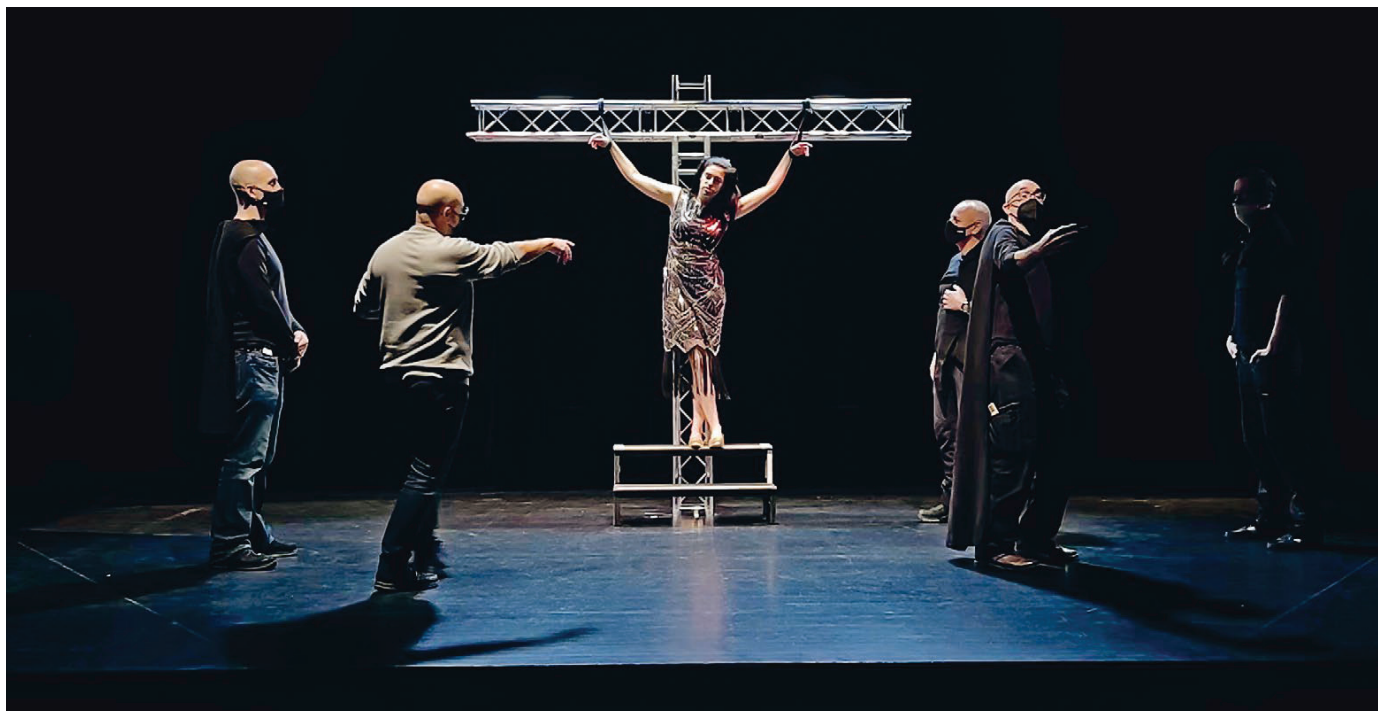
Wie sieht bei dir der Berufsalltag aus?

Andy Konrad, Schauspieler, Regisseur, Produzent, Unternehmer: Da ich teilweise an 3 Projekten gleichzeitig arbeite, gibt es bei mir keinen «Alltag». Das Einzige, was sich mittlerweile als Alltag anfühlt ist, dass ich morgens im Büro sitze und E-Mails bearbeite.

Stephan Martin Sude, bildender Künstler, Malerei und Hochdruck: Da ich noch zwei weiteren Jobs nachgehe, hängt der Alltag von den Engagements ab. Arbeite ich künstlerisch, das Pensum liegt bei etwa 70–80%, dann arbeite ich meist von 8–12 Uhr und von 13–17 Uhr in meinem Atelier.

Christiani Wetter: Wenn ich nicht täglich acht Stunden Probe oder/und abends im Theater spiele, schreibe ich Bewerbungen, gehe auf Vorsprechen, bereite neue Projekte vor, erneuere meine Website,

Sektion.



Christiani Wetter bei Proben zum neuen Spielfilm von Arno Oehri auf der TAK-Bühne.

informiere Menschen via Social Media, übe Texte ein für meine nächste Rolle und plane die nächsten Monate.

Katharina Bierreth-Hartungen: Ich habe keinen geregelten Berufsalltag. Dinge, die anstehen, müssen, wenn nötig, auch nachts oder am Wochenende erledigt werden.

Anna Ospelt: Es ist sehr unregelmässig, was für mich als Mutter eines Kleinkinds organisatorisches Geschick und ein hilfsbereites Umfeld erfordert. Und gewisse Privilegien, wie etwa, sich einen Babysitter leisten zu können.

Mathias Ospelt: Wenn ich selbständig unterwegs bin (aktuell), so kann bzw. muss ich flexibel sein. So kann es sein, dass ich während eines Brotauftrags eine Idee für etwas anderes habe und je nachdem kann ich diese Idee gleich umsetzen, ohne dass mir jemand mit kritischem Blick über die Schulter schaut. Die Schwierigkeit ist, dass das Erledigen von Brotaufträgen in der Regel dasselbe

Mass an Kreativität erfordert wie eigene Projekte.

Denkst du, dass deine künstlerische Tätigkeit als Beruf anerkannt und auch als solcher respektiert wird?

Anna Ospelt: Seit ich Bücher in einem anerkannten Verlag publiziere, hat sich das sehr verändert. Ich werde auch von Aussen als «Schriftstellerin» wahrgenommen, als sei eine gläserne Wand durchbrochen worden. Davor war ich genauso lesend und schreibend, aber einfach weniger sichtbar.

Mathias Ospelt: Mir scheint auch, dass bei uns eine Selbstbezeichnung wie «Autor», «SchauspielerIn», «Maler», «RegisseurIn» oftmals als Koketterie oder Angeberei gesehen wird. Dies im Gegensatz zu «Musiker/Musikerin». Das wird ernster genommen. Vielleicht, weil man da zuerst Noten lernen muss.

Christiani Wetter: Ja und nein. Unter kulturinteressierten Menschen wird das Schaffen von uns Künstler:innen respek-

tiert und geschätzt. In vielen anderen Metiers halten sich klischeehafte Vorurteile vom faulen Künstler, der erst um Mittag aufsteht, nur arbeitet, wenn ihn oder sie die Muse küsst, leider standhaft.

Stephan Sude: Für die gesellschaftliche Anerkennung kreativer Berufe ist es besonders wichtig, dass Kunst und Kultur ein Teil unserer Bildung bleiben, bzw. kulturelle Bildung gestärkt wird.

Marco Schädler: Ich glaube, jeder Mensch hat irgendein Talent. Seine ganze Kraft, Ausbildung und Ausdauer in eines dieser Talente zu stecken, ist wunderbar. Allerdings sieht es etwas anders aus, wenn es um die Frage der Gagen und Honorare geht. Dann möchte Herr und Frau Kunde den Einsatz gerne mal mit einem Znacht abgelden.

Katharina Bierreth-Hartungen: Leider kommt es immer wieder vor, dass ich als verheiratete Frau in meiner Berufstätigkeit nicht ernst genommen werde und diese als Freizeitvergnügen eingestuft wird.

Sektion.

Pirmin Schädler: Personen, die keinen künstlerischen Hintergrund oder Bezug haben, unterschätzen oft, wie viel notwendig war und ist, um an einen Punkt zu gelangen, an dem man wirklich selbständig wirtschaftliches Kunstschaffen betreiben kann.

Wie bewältigst du die Balance zwischen der kreativen Arbeit als Künstler:in und der Notwendigkeit, ein wirtschaftliches Gewerbe zu betreiben?

Andy Konrad: Da ich nicht nur als Schauspieler arbeite, bewältige ich diese Balance sehr gut. Nur von Schauspiel, gerade in Liechtenstein, leben zu können, wäre für mich als Familienvater mit 3 Kindern unmöglich!

Christiani Wetter: Fakt ist: Der kreative Teil meiner Arbeit nimmt im Vergleich zur Schreibtischarbeit tatsächlich nur einen sehr kleinen Teil meiner Zeit ein. Dies ist oft sehr zermürend, aber es ist der Preis, den ich gerne bezahle, um meinem Beruf nachgehen zu können.

Anna Ospelt: Ich kann nicht vom literarischen Schreiben und Publizieren allein leben. Es gibt sehr wenige Schriftsteller:innen, die sich nur vom Schreiben ernähren können. Entweder sind sie kommerziell aussergewöhnlich erfolgreich oder führen einen äusserst bescheidenen Lebensstil.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich das Berufsbild und die Arbeitsrealität von Kunstschaffenden stark unterscheiden. Vor allem, wenn es um die Wertschätzung und Wahrnehmung dieser Berufsgattungen geht. Je weniger Berührungspunkte eine Person mit Kunst und Kultur hat, desto eher werden Künstler:innen nicht ernst genommen, ihr Beruf wird zum Hobby umgedeutet. Ist so etwas in anderen Wirtschaftssektoren denkbar?

Die Berufsrealität von Künstler:innen sieht anders aus. Es ist ein Beruf ohne Regelarbeitszeiten, oft mit niedrigem Einkommen, der gleichzeitig eine grosse Flexibilität erfordert.

Aus Sicht der IG Kunst und Kultur ist es von unschätzbarem Wert, dass die WKL der Gründung einer Sektion Kunst und Kultur offen gegenüberstand. Dies ist ein bedeutender Schritt in Richtung Anerkennung unseres Berufes.

Christiani Wetter: Ich wünsche mir, dass die Gate Keepers in Politik und Wirtschaft sich mehr mit unserer Branche auseinandersetzen, Klischees hinter sich lassen und offenen und interessierten Auges unsere jeweiligen Lebensbedingungen begutachten und wertschätzen. Dabei gilt es zu bedenken, dass man über uns Kunst- und Kulturschaffende kein «One-Size-Fits-All-Modell» überstülpen darf. Je nach Kunstgattung, je nach Kulturbranche ist die jeweilige wirtschaftliche Unternehmung individuell zu betrachten. Diese Zeit und dieses Interesse gilt es sich zu nehmen, um diese berufliche Gattung fair einordnen zu können.

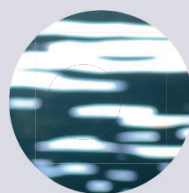
Sektion Kunst und Kultur

Die Sektion Kunst und Kultur im Überblick



Vorstand:

- Katrin Hilbe, Präsidentin
- Alexa Ritter
- Michael Gattenhof



sektion
KUNST+
KULTUR

Mitglieder:

- Katrin Hilbe: Regisseurin (ManyTracks Inc.)
- Thomas Beck: Schauspieler und Theatermacher
- Katharina Bierreth-Hartungen: bildende Künstlerin, Bildhauerin
- Michael Gattenhof: Veranstalter (Gattenhof Arts Management AG)
- Arno Oehri: Multimediakünstler und Filmemacher
- Alexa Ritter: Kulturmanagerin
(Alexa Ritter – Kommunikation und Kulturmanagement)
- Pirmin Schädler: Pianist, Organist, Arrangeur
- Jan Sellke: Dramaturg und Veranstalter, TAK
- Stephan Martin Sude: bildender Künstler, Malerei und Hochdruck